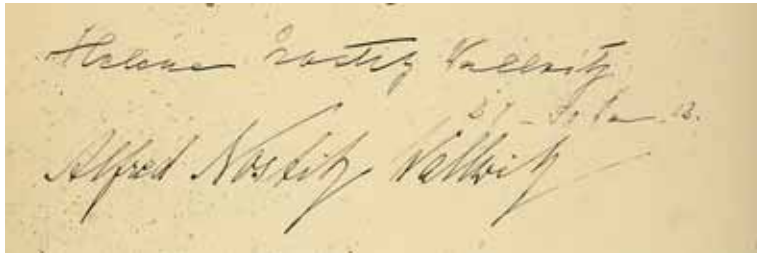


Helene von Nostitz-Wallwitz, geb. von Beneckendorff und Hindenburg,

*18. November 1878 Berlin +17. Juli 1944 Bassenheim



Helene Nostitz Wallwitz
Alfred Nostitz Wallwitz

Gästebücher Band IV

Aufenthalte Schloss Neubeuern:

27. – 30. Dezember 1912 / 12.-19. Oktober 1938



Monet Ausstellung Weimar 29. April 1905 (erste Begegnung Helene von Nostitz mit Hugo von Hofmannsthal)
Sitzend von re. Helene von Nostitz Wallwitz, Gerty von Hofmannsthal,
stehend von re. Henry van de Velde, Harry Graf Kessler, Hugo von Hofmannsthal, Alfred von Nostitz Wallwitz,
Alfred Walter Heymel, Gitta Heymel

war eine deutsche Schriftstellerin und "Saloniere". Sie war die Nichte des späteren Reichspräsidenten **Paul von Hindenburg**.

Helene von Nostitz wuchs in Berlin und Florenz auf und nahm als Enkelin eines Diplomaten schon früh am kulturellen Leben der europäischen Hauptstädte teil. 1904 heiratete sie den sächsischen Juristen und Diplomaten **Alfred von Nostitz**. Sie lebte mit ihm zunächst in Dresden, ab den 1920er-Jahren in Berlin. In ihrem Salon in der Maaßenstraße (Schöneberg), später in der Goethestraße in Zehlendorf, begegneten sich ausländische Diplomaten und deutsche Schriftsteller. Ihr Mann war Präsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft und konnte daher leicht die Kontakte anbahnen. Die Autorin war mit zahlreichen Künstlern und Schriftstellern befreundet, unter anderem mit **Auguste**

Rodin und **Hugo von Hofmannsthal**. **Hofmannsthal** setzte **Helene von Nostitz**, der "anmutigsten und schönsten jungen Frau", die er in Deutschland kannte, im 'Gespräch über den 'Tasso' von Goethe' und im 'Schwierigen' literarische Denkmale. **Rainer Maria Rilke** wurde von ihr beim gemeinsamen Aufenthalt an der Ostsee 1913 zu zwei Gedichten inspiriert. Ihre von **Rodin** gefertigte Büste stand 1999 im Mittelpunkt einer ihr gewidmeten Ausstellung in München.

Quelle:

http://de.wikipedia.org/wiki/Helene_von_Nostitz

Tochter v. **Sophie u. Conrad v. Hindenburg**; seit 26.10.1904 verh. m. **Alfred v. Nostitz-Wallwitz**; enge Freundin **v. Kessler**; verbrachte ihre Kindheit in Berlin, London u. Paris; kunst- u. literaturbegeistert unterhielt sie zahlr., z.T. sehr enge Kontakte zu Künstlern u. Schriftstellern; seit 1900 mit **Rodin** bekannt, der sie u. ihre Mutter mehrmals in Italien besuchte u. dem sie u.a. für eine Büste Modell saß; lernte 1905 Hofmannsthal kennen, mit dem sie zeit seines Lebens in regem Austausch stand; führte 1908-10 einen kleinen Salon in Weimar u. versuchte diese Tradition in den 20er Jahren in Berlin wiederzubeleben; war schriftstellerisch tätig

Quelle:

Harry Graf Kessler: Das Tagebuch Zweiter Band 1892 – 1897 Klett-Cotta Stuttgart 2004, Namensregister, S. 685

Werkauswahl:

Helene Nostitz, Aus dem alten Europa, Leipzig 1924

Hugo von Hofmannsthal Helene von Nostitz, Briefwechsel, Frankfurt 1965

Oswald von Nostitz, Muse und Weltkind, Das Leben meiner Mutter Helene von Nostitz, München 1991

Helene von Nostitz (Hg.), Auguste Rodin, Briefe an zwei deutsche Frauen, Neue Pinakothek München: Büste Helene von Nostitz von Auguste Rodin



Helene von Nostitz
Rodin Büste in der Münchener Neuen Pinakothek

Brief Hugo von Hofmannsthal an Helen von Nostitz:

R. 21. XII 1912

Liebe gnädige Frau... ich hoffe fast, man sieht sich in 8 Tagen.

Haben Sie an Baronin Bodenhausen geschrieben, so sind sie vielleicht ohne Antwort geblieben. In diesem Fall telegraphieren Sie mir, bitte. Ich werde es an die Hausfrau (Julie von Wendelstadt) weitergeben. Eberhard B. (von Bodenhausen) ist nur bis zum 1. Dort, ich komme, mit Gerty, den 28ten hin, Rudolf Schroeder den 29ten. Man fährt Schnellzug bis Rosenheim (eine Stunde von München), von dort (umsteigen) eine Viertelstunde bis Station Raubling wo der Wagen wartet. Man muß natürlich seine genaue Ankunftszeit telegraphieren. Tel. Adr. Schloß Neubeuern am Inn.

Hugo von Hofmannsthal Helene von Nostitz, Briefwechsel, Frankfurt 1965, S. 123-124



Helene von Nostitz beim Wendelstein Abstieg Silvester 1912 gestützt von Eberhard von Bodenhausen

*Auf des Abgrunds steilen Zinnen,
Ach, was sagte wohl, Helène
Säh er diese Schreckensscene,
Sagte wohl Dein Großpapa,
Sagte wohl Suworow da?
Bockelchen tut aufwärts langen,
Um Helènen auf zu fangen.
Ach sie stürzt, daß Gott erbarm,
In den starken Männerarm!
Und so geht es wenig munter
Widerstrebungsvoll hinunter.
Eine Pause in den Qualen
Bilden die Horizontalen.
Aber dann, oh weh! Oh weh!
Steile Lehne, Eis und Schnee?
Selbst die Meister der Besteigung
Kommen hier in schiefe Neigung,
Rutschen öfters etwas aus.
(Die „Noordeutschen“ sehn`s mit Graus)*

Klaus Goebel / Reinhard Käisinger (Hg.) Künstlergäste Schloss Neubeuern.
Band 2 Rudolf Alexander Schröder, Neubeuern 2012, S. 70



Gästebücher Band VII
 Besuch Schloss Neubeuern mit ihrem Mann Alfred